

Mit abgewetzter Aktentasche ...

Zum Tod des Medienpioniers Hubert Lehner

■ HUBERT FEICHTLBAUER

In seiner abgewetzten braunen Aktentasche, die Hubert Lehner bei der 50-Jahre-Feier des Verbands katholischer Publizisten und Publizistinnen Österreichs über den Häuptern der ihm zjubelnden Mitglieder schwenkte, hatte er Gebetbücher und Geld, Bibeln und andere fromme Publikationen in Diplomatenautos durch den Eisernen Vorhang in die Länder des einstigen Ostblocks geschleust. In Ostberlin und Prag, in Budapest, Krakau und anderen Städten Mitteleuropas war Lehner, der am 30. Juni 2014 nach langer, schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr gestorben ist, lange vor der Wende 1989 und Jahre nachher noch ein immer freudig empfangener Gast. In bewegenden persönlichen Worten würdigte Altbischof Maximilian Aichern bei dem von ihm geleiteten und auch vom Bischof von Budweis konzelebrierten Abschiedsgottesdienst Lehnerts „Leben in christlichen Werten und für die Menschen“.

Seine unermüdliche Tätigkeit zur Förderung katholischer Verlage und Medien auf der anderen Seite des Kalten Krieges hat ihm Respekt und Dankbarkeit in vielen Ländern und auch bei der damaligen Katholischen Weltunion der Presse (UCIP) eingetragen, in der er 1989–96 Vizepräsident der Region Europa war und mit einer Ehrenmitgliedschaft gewürdigt wurde. Immer ging es ihm dabei um Förderung von Seelsorge, Ökumene und Caritas. Das bewies er auch in der Österreich-Kommission des Europäischen Hilfsfonds der deutschen und der österreichischen katholischen Bischofskonferenz, bei Pro Oriente und als Geschäftsführer



des Osthilfe-Fonds der Diözese Linz. Sein Einsatz für Kathpress galt dem Ziel, eine zeit- und weltoffene, grenzüberschreitende Kirchenberichterstattung zu fördern.

Österreichs kirchlich grundierte Medienszene hat der studierte Techniker Dipl.Ing. Lehner als langjähriger Sekretär (1956–98) des diözesanen Pressvereins sowie Direktor (1961) und Generaldirektor (1979–83) der im OÖ Landesverlag zusammengefassten Pressevereinsunternehmen entscheidend mitgeprägt. Inzwischen wurde an Private verkauft, was Lehner noch als ureigene Pressevereinsverpflichtung angesehen hatte: Druckereien, Buch- und Papierhandel gewinnbringend zu betreiben, um weltanschaulich orientierten Zeitungen auch in Krisenzeiten eine solide Grundlage zu sichern.

Im katholischen Publizistenverband war Lehner ein akribischer Kassier und nicht zuletzt ein Lieferant vieler fruchtbarer Ideen, die 1986 in einem vor allem ihm zu dankenden Zukunftskonzept für sämtliche kirchlichen Medienerzeugnisse gipfelten. Die Bischofskonferenz hat nie begründet, warum sie von dem von ihr erbetenen Papier keinen Gebrauch machte, ja nicht einmal dessen Empfang bestätigte.

Die Republik Österreich und das Land Oberösterreich ehrten ihn mit Auszeichnungen. Die Kirche heftete ihm eine Florianmedaille an die Brust. Alle Zeitgenossen im In- und Ausland aber, die Hubert Lehner kannten, werden die Spuren seines vielfältigen Wirkens – eine Festschrift des Pressvereins zu seinem 75. Geburtstag hat Wichtiges festgehalten – nicht in Vergessenheit geraten lassen. ■



Hubert Feichtlbauer, ehemals Chefredakteur des Kurier, der Furche, Vorsitzender der Plattform „Wir sind Kirche“, Mitglied der Missbrauchskommission.